# 25 Jahre Institut für Naturschutz

H. ACKERMANN, Institut für Naturschutz, Darmstadt

Vor 25 Jahren, am 26. November 1955, wurde mit einem Festakt in der Darmstädter Technischen Hochschule das Institut für Naturschutz gegründet. Ein langer Weg mühevoller Vorarbeit war damals schon getan. Als der Verfasser im Frühjahr 1948 aus der Gefangenschaft kam, begann er neben seinem Studium den Naturschutz in Darmstadt zu organisieren. Die Naturschutzstelle Darmstadt wurde geschaffen, und bald konnten die Dienstgeschäfte aus der Privatwohnung in das städtische Haus Roquetteweg 31 verlegt werden. Der intensive Einsatz machte dann die Unterbringung des Naturschutzes im neu hergerichteten Alten Rathaus am Markt möglich.

Neben dem inneren Ausbau erfolgte eine groß angelegte Öffentlichkeitsarbeit mit ungezählten ehrenamtlichen Helfern, denen viel Dank gebührt für ihre Tätigkeit zur Naturschutzaufklärung in den Schulen und bei der Bürgerschaft. Die „Darmstädter Exkursionen" wurden ins Leben gerufen und erfreuen sich noch heute großer Beliebtheit. Da damals für den Naturschutz jede Publikationsmöglichkeit fehlte, wurde ein kleiner eigener Verlag aufgebaut, in dem die Schriftenreihe, die Beihefte zur Schriftenreihe und die Hessischen Floristischen Briefe erschienen. Als weiteres wesentliches Element der Naturschutzarbeit für die Bürger dieser Stadt und ihres Umlandes wurde der Naturwissenschaftliche Verein Darmstadt wieder organisiert. Seine Geschäftsführung wurde nach dem Kriege im 70. Vereinsjahr vom Institut übernommen; er ist seither in dessen Organisationsplan verankert.

Nachdem die Umweltprobleme immer härter ankamen, haben wir 1965 zur besseren Abwehr größerer Schäden den Grünen Ring Darmstadt ins Leben gerufen, einen Zusammenschluß von Vereinen und Gesellschaften.

Das Institut verfügt über zwei Feldstationen im Bereich Eberstadt-Südost und über eine Forschungsstation in Erlenbach bei Fürth im Odenwald.

Die Aufgabenstellung und die Aktivitäten des Instituts waren im Laufe der Zeit so angewachsen, daß 1964 ein Neubau in der Havelstraße 7 bezogen werden konnte. Dort arbeiten heute die beiden Abteilungen des Instituts, „Ökologie" und „Stadthygiene", in sehr geeigneten Räumen und bei guter Austattung.

In der Abteilung Ö k o l o g i e wird an der wissenschaftlichen Betreuung der im Stadtgebiet befindlichen Schutzgebiete gearbeitet. Die Untere Naturschutzbehörde wird bei geplanten Eingriffen in die freie Landschaft beraten, wobei ein besonderer Schwerpunkt in der Verhinderung der Landschaftszersiedlung liegt. Die Abteilung hat weiter die Aufgabe, die ökologische Überwachung der Umweltsituation durchzuführen. Dies erfolgt mit Hilfe von Bioindikatoren. Als Indikatorpflanze wird die Eibe verwendet, die im Stadtgebiet weit verbreitet ist. Sie findet sich in fast allen interessierenden Bereichen, so daß kurzfristig auftretende Fragestellungen bearbeitet werden können. Weiterhin werden die ökologischen Funktionen der Oberflächengewässer und natürlichen Badeseen im

Festlicher Mittagstisch anläßlich des 25jährigen Institutsjubiläums. Stadtrat W. Glas, Umweltdezernent der Stadt Darmstadt, bei der Ansprache (oberes Bild, rechts). Ihm gegenüber (v. l.): Dr. H. Ackermann, Ursula Schönbein, Dr. H. Karafiat. ►

9

Raum Darmstadt überwacht und bei Störungen des ökologischen Gleichgewichts Maßnahmen zur Wiederherstellung empfohlen. Auch zu Fragen der ökologischen Stabilität der Landschaft muß Stellung bezogen werden.

Die Abteilung S t a d t h y g i e n e beschäftigt sich mit dem technischen Umweltschutz. Sie führt ergänzend zur Luftüberwachung durch Bioindikatoren chemisch-physikalische Messungen der Immission durch. An einer besonders durch den Verkehr belasteten Stelle wurde ein CO-Meßgerät zur Dauermessung installiert. Für Messungen der akuten Kohlenmonoxid-Belastung steht noch ein mobiles Meßgerät mit Integrator zur Verfügung. Mit diesen Geräten erfolgt die Kontrolle der MIK-Werte (maximal zulässige Immissionskonzentration) für CO.

Eine wichtige Aufgabe der Abteilung ist die Überwachung der Darmstädter Gewässer. Hier werden die Darmstädter Oberflächengewässer – 5 Bäche unterschiedlichen Verschmutzungsgrades – überwacht. Zwei dieser Bäche speisen natürliche Badegewässer, die ebenfalls in die Überwachung einbezogen werden.

Besonders wirkungsvoll erweist sich auch die Überwachung der Industrieabwässer auf Einhaltung der Abwassersatzung der Stadt. Dazu werden zum einen die Hauptkanäle des Abwassernetzes kontrolliert, zum anderen aber direkt am Abwasserauslauf der Betriebe in regelmäßigen Abständen Proben gezogen und im Labor untersucht.

Schon aus der Aufgabenstellung geht hervor, daß die beiden Abteilungen eng zusammenarbeiten und die Untersuchungen sich gegenseitig ergänzen müssen. Auf diese Weise ist das Institut über den Umweltzustand unserer Stadt gut informiert.

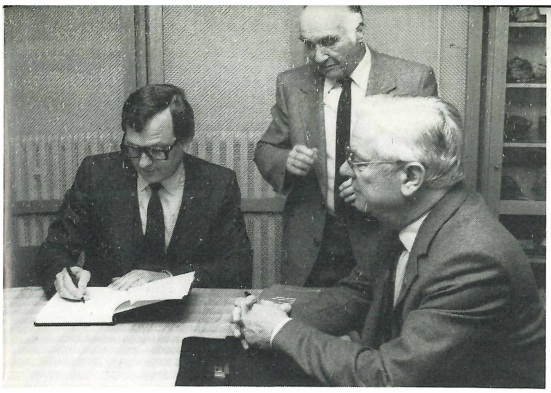
Das Institut ist ein untersuchendes und beratendes Amt. Wenn bei den Untersuchungen Unregelmäßigkeiten auftreten, werden diese mit den entsprechenden Analysendaten und anderen Befunden an die zuständigen Ämter, wie Ordnungsamt, Untere Wasserbehörde, Untere Naturschutzbehörde, Tiefbauamt usw. weitergegeben, die dann evtl. Maßnahmen einleiten. Bei Gefahr im Verzuge, z. B. wesentliche Überschreitung des Cyanid-Gehaltes des Abwassers, werden die betroffenen Betriebe auch direkt vom Institut benachrichtigt, um die Gefahr nach Möglichkeit umgehend zu beseitigen.

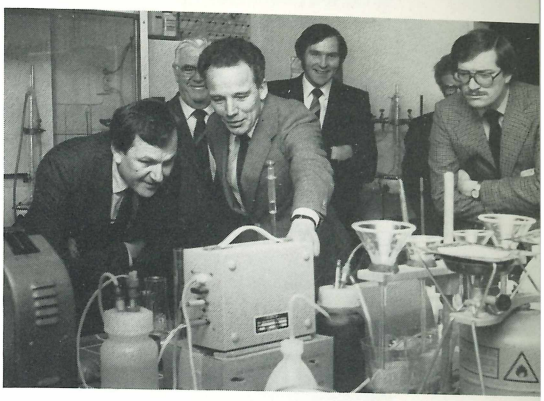
Im Jahre 1974 wurde vom Institut für Naturschutz der erste Umweltplan für die Stadt Darmstadt erstellt und vom Parlament verabschiedet. In diesem Plan sind Aufgaben und Aktivitäten der im Umweltschutz tätigen Ämter aufgezeigt. Das Institut für Naturschutz ist Koordinierungsstelle für den Umweltschutz in Darmstadt.Neben einer schnell wachsenden Bibliothek, einem gut funktionierenden internationalen Schriftentausch und eigenen

Am 19. 12. 1980 besuchte Umweltminister Karl Schneider das Institut für Naturschutz. ►

1. Bildpaar v. l.: Minister K. Schneider, Dr. H. Ackermann, Ltd. Forstdir. R. Graulich (BFN Darmstadt) – H. Baumann, G. Metzger, Minister K. Schneider, sein persönlicher Referent K. Böhme, Dr. H. Ackermann.
2. Bildpaar v. l.: Dr. M. Höllwarth, Minister K. Schneider, R. Graulich, K. Böhme, G. Metzger, Stadtv. G. Busch, Stadtkämmerer O. Blöcker – Minister K. Schneider, R. Graulich, G. Metzger, K. Böhme, Stadtv. G. Busch.
3. Bildpaar v. l.: Dr. H. Karafiat, Dr. H. Ackermann, (dahinter: Stadtv. G. Busch), Minister K. Schneider, G. Metzger – G. Metzger, Minister K. Schneider.
4. Bildpaar v. l.: Minister K. Schneider, Bürgermeister H. Seffrin – G. Metzger, Stadtkämm. O. Blöcker, Minister K. Schneider, Stadtrat P. Benz, Bürgerm. H. Seffrin.

Fotos: R. Koch, Stadtdokumentation Darmstadt.





Belegsammlungen ist beim Institut auch das Hessische Herbarium untergebracht. Das Institut ist darüber hinaus ein Zentrum für die hessischen Floristen und war im Rahmen der floristischen Mitteleuropakartierung Regionalstelle für Südhessen.

So hat sich das Institut für Naturschutz in seiner 25jährigen Geschichte organisch entwickelt von den ersten pflanzen- und tiersoziologischen Arbeiten bis hin zum heutigen Stand moderner Umweltüberwachung. Über die einzelnen Phasen dieser Entwicklung, insbesondere über die Gründungs- und Pionierzeit, gibt ein Doppelheft der „Hessischen Floristischen Briefe" eingehend Aufschluß (KARAFIAT, H.: 20 Jahre Institut für Naturschutz Darmstadt. Hess. Flor. Briefe **25** [2/3], 17–60, Darmstadt 1976).

## Zum gegenwärtigen Vorkommen der Breitblättrigen Glockenblume (Campanula latifolia L.) im hessischen Westerwald und in angrenzenden Gebieten

W. SCHNEDLER, Bechlingen

Zu den auffälligsten und schönsten Pflanzenarten des hessischen Westerwaldgebietes gehört sicherlich die Breitblättrige Glockenblume *(Campanula latifolia* L.).
Bei der Durchsicht der Literatur aus dem vorigen Jahrhundert finden sich für die Art allerdings nur spärliche Angaben. HOFFMANN (1879-1889) kannte die Glockenblume im Westerwaldgebiet offenbar aus eigener Anschauung gar nicht, da sich seine Angaben „Siegen (ENGSTFELD)" **5114**, „Burbach (SCHENK)" **5214** und „Westernburg (BACK)" **5413**/2 alle auf die Beobachtungen anderer beziehen. DOSCH u. SCRIBA (1888) nennen gar keine Westerwald-Vorkommen. Auch bei WIGAND (1891) entsteht durch die wenigen Angaben „Siegen" **5144**, „Burbach" **5214**, „Erdbach" **5315**/12,„Langenaubach" **5215**/33 und „Westernburg: Hecken am Wege nach Hergenroth, unter der zerstörten Kirche und am Fußwege nach dem Gemündener Hammer" **5413**/24? der Eindruck, daß die Art sehr selten ist. Vergleicht man die Westerwald-Angaben aller drei Floren mit denen, die sie für das Vogelsberg-Gebiet angeben, so ist der Schluß zulässig, daß seinerzeit die Glockenblume in beiden Mittelgebirgen gleich verbreitet war. Dies trifft heute zumindest nicht mehr zu, der Vogelsberg weist nur noch spärliche Vorkommen auf.

Erst in der Mitte unseres Jahrhunderts wird durch LÖBERs Angaben (1950) die tatsächliche Verbreitung deutlicher: „An den Waldrändern und Bachläufen des Hohen Westerwaldes nicht selten: bei Driedorf" **5315**/31, „Waldaubach"**5314**/24?, „Rabenscheid" **5314**/22; „mit den Bächen herabsteigend: am Aubach bei Langenaubach" **5215**/33; „am Haigerbach bei Allendorf" **5215**/31; „an der Dill bei Haiger und Sechshelden" **5215**/32. „Auch am Siegbach bei dem Pauschenberger Weiher" **5216**/23.

OBERDORFER (1979) führt die Breitblättrige Glockenblume als Verbandscharakterart des Tilio-Acerion KLIKA 55 an, kennt sie aber auch im Aegopodion TX.67. Der Verfasser fand die Art im Westerwaldgebiet an Bächen im Pruno-Fraxinetum OBERD. 53 bzw. in Staudenfluren als deren Ersatzgesellschaften, die zum Aegopodion TX.67 zu zählen sind. In den meisten Fällen ist *Campanula latifolia* hier mit *Aconitum napellus* vergesellschaftet.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Ackermann Heinz

Artikel/Article: 25 Jahre Institut für Naturschutz 2-6